

# Französische Kröpfer im Zuchtgeschehen

**N**atürlich sind Französische Kröpfer im wahrsten Sinn des Wortes eine „hochgezüchtete“ Rasse. Sie zeigen nicht nur lange Beine; die Rasse hat auch einen sehr hohen Entwicklungsstand. Dazu müssen

wir nur die Bilder von heute mit denen aus der Gründerzeit des SV (1921) vergleichen. Daraus abzuleiten, dass Französische Kröpfer in der Zucht eine besondere Behandlung brauchen, wäre aber falsch. Zwei Dinge sind natürlich wichtig:

Eine kompromisslose Selektion auf Vitalität und Zuchteigenschaften sowie ein Umfeld, in dem es den Tauben Spaß macht, für Nachzucht zu sorgen.

Natürlich spielen auch die Hauptrassemerkmale bei der Zuchtauswahl eine wichtige Rolle, aber hier können wir einen Spruch abwandeln, den ich aus der Hundezucht kenne: „Der Wert eines Französischen Kröpfers wird nicht von der Anzahl der Vorzüglich-Bewertungen, der Championate, Bänder und sonstigen Preise bestimmt, sondern von der Qualität seiner Nachkommen“. Sprich: Nicht der Ausstellungserfolg zählt, sondern die Fähigkeit, beste Eigenschaften an die Nachkommen weiter zu geben. Und vor das sichtbare Weitergeben guter Gene hat nun mal die Schöpfung das Bebrüten der Eier und Aufziehen der Jungen gestellt.

Wie die meisten Tauben haben auch die Französischen Kröpfer noch alle für die Zucht wichtigen Anlagen in sich. Anlagen, die wir von der Felsentaube kennen und bei verwilderten Stadtauben beobachten können. In der Natur besetzen die stärksten Täuber die besten Plätze und gewinnen so auch bald die Zuneigung der vitalsten Damen. Das wäre bei unseren „Franzosen“ nicht anders, wenn wir sie denn ließen. Wir verpaaren nach anderen Gesichtspunkten, sollten aber wissen, dass es wenig Sinn macht, einen sensiblen Softi-Täuber an eine besonders robuste Dame zu paaren. Täubinnen lesen keine Beziehungsbücher, kennen deshalb den momentanen Trend nicht, und bevorzugen nach wie vor den „starken Mann“.

Hat sich nun ein Paar gefunden und eine Zelle akzeptiert – die stärksten Paare wollen meist die obersten Zellen, das sollte man berücksichtigen, wenn man unnötigen Ärger vermeiden will – dann sucht sich die Täubin den Platz, an dem sie das Nest haben will. Auch das geben wir vor. Eine interessante Variante ist es, den Zellenboden nur mit einer Schicht Einstreu – bewährt hat sich Rindenmulch – aufzu-



In einem schönen Nest lässt es sich gut brüten



Streu fütterung sorgt für viel Beschäftigung

FOTOS: SCHREIBER





Französische Kröpfer, hier Jacobin-Kreuzungen, im Freiflug

FOTO: SCHREIBER

füllen, und der Täubin die Wahl des Nistplatzes zu überlassen. Die Damen legen da durchaus Wert auf Individualität. Die einen wollen ihre Ruhe und verziehen sich in die hinterste Ecke, andere wieder müssen alles mitbekommen, was sich im Stall so tut, und bauen ihr Nest so weit wie möglich am vorderen Zellenrand. Ich glaube, wir Tauberer haben zu unseren

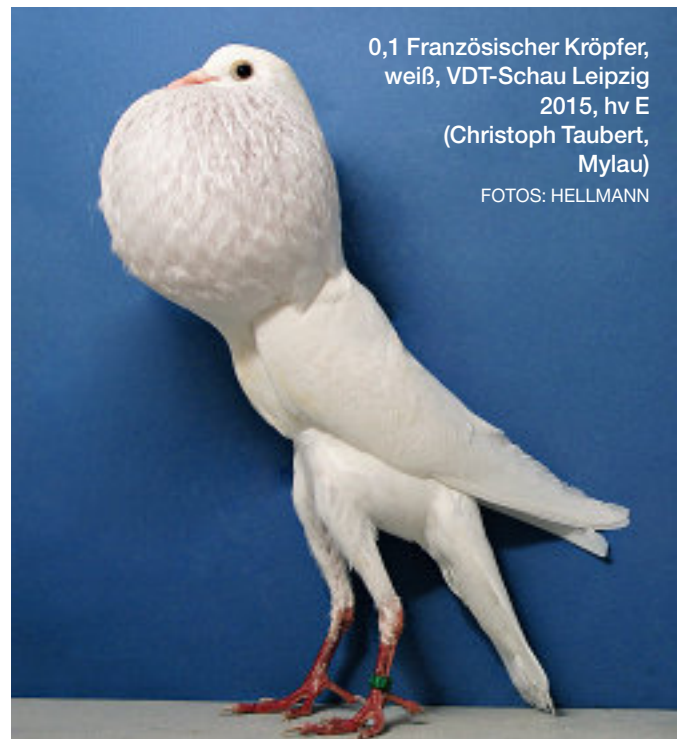
Lieblingen eine so innige Verbindung, weil sie uns in vielem so ähnlich sind.

Hat sich die Täubin nun für ihren Brutplatz entschieden – diese Wahlmöglichkeit setzt natürlich eine entsprechend große Zelle voraus – liegt es nun am Täuber für die nötige Einrichtung zu sorgen. Dass das Männersache ist, kennen wir ja, und für den Täuber bedeutet es, die Um-

gebung nach geeignetem Nistmaterial abzusuchen, mit dem Schnabel jedes Zweiglein zu prüfen und wenn geeignet, zur wartenden Täubin zu tragen. Ob es ihr gefällt, ist eine andere Sache. Es kann auch sein, dass sie es achtlos zur Seite legt. Tauben haben den Nestbau natürlich instinktiv drauf, mal mehr, mal weniger. Wir müssen aber auch bei der Volieren- ▶



1,0 Französischer Kröpfer, blaugeherzt, VDT-Schau Leipzig 2015, hv LB (Andreas Bärwald, Neu Brenz)



0,1 Französischer Kröpfer, weiß, VDT-Schau Leipzig 2015, hv E (Christoph Taubert, Mylau)

FOTOS: HELLMANN



haltung genügend geeignetes Nistmaterial zur Verfügung stellen, am besten unterschiedlichster Art, denn „Franzosen“ sind wählerisch. Eine Erkenntnis gilt immer: Ein Paar, das ein ordentliches Nest baut, brütet auch zuverlässig und zieht die Jungen gut auf.

Das klingt so nach heiler Welt, trotzdem spielen Ammen bei vielen Züchtern eine nicht unwesentliche Rolle. Warum ist das so? Nun, in der Vergangenheit haben alle Tauben gut gezüchtet, das galt auch für unsere „Franzosen“, und das gilt auch noch heute. Ammenhaltung ist mehr der Unsicherheit der Züchter, als der Zuchtzuverlässigkeit der Tauben geschuldet. Dabei spielt unser Ausstellungsdenken eine große Rolle. Französische Kröpfer sind Frühlingsbrüter. Von Ende April bis in den Sommer hinein ist ihre Zeit. Als große Kröpfer haben sie ei-

ne längere Entwicklung, und da kann es für die frühen Schauen schnell etwas eng werden. Also versuchen die Züchter, so bald wie möglich viele Jungtiere zu bekommen, und da sind Ammen natürlich eine wertvolle Hilfe. Das Ausstellungsdenken verleitet auch dazu, mehr nach Schauerfolgen als nach Zuchteigenschaften zu selektieren. Hat man erst mal genügend Ammen, ist es ja nicht mehr wichtig, ob die Tauben selbst brüten oder nicht. Diese Einstellung ist nicht gut. Sie schadet der Rasse und kostet auch noch unnötig Geld.

Einen guten Kompromiss hat uns schon der große Franzosen-Kenner Jakob Kern hinterlassen. Er meinte, dass die Französischen Kröpfer in der Lage sein sollten, ihre Jungen selbst aufzuziehen, dass es aber ganz hilfreich sein kann, ein paar Ammen als Unterstützung dabei

zu haben. Ich halte das so, und ich finde, mit diesem Kompromiss kann man gut leben.

Zur Zuchtfreudigkeit gehört aber noch etwas, was wir sehr vernachlässigt haben. Es ist die Lebensfreude, die geistige und körperliche Beweglichkeit. Meine Freiflieger, egal ob Feldlerchen oder Französische Kröpfer, befruchten gut und brüten zuverlässig. Die Streufütterung im Rasen sorgt neben dem Fliegen für Bewegung und Beschäftigung den ganzen Tag. Und das bringt geistige Frische, die alle Lebewesen, uns eingeschlossen, brauchen. Wer die Zeit hat, sich die täglichen Zoofilme anzusehen, weiß, dass dort neben einer artgerechten Fütterung die Beschäftigung der Tiere zum Hauptanliegen der Pfleger geworden ist. Dem dürfen wir uns bei der Haltung unserer Tauben nicht verschließen.

Im Freiflug sind die Bedingungen natürlich am besten. Das ist mit Gefahren verbunden. Wer etwas Zeit hat, kann die allerdings stark einschränken, wenn er den Freiflug etwas regelt, d.h. die Tauben zu unterschiedlichen Zeiten raus lässt. Züchter erzählen ja gern, dass ihnen gerade die besten Tiere geholt wurden. Ich habe diese Erfahrung nicht gemacht. Greifvögel lesen keinen Standard und schlagen, was zu langsam ist. Unsere Kröpfer sollten deshalb auch freiflugtauglich sein. Ein Beispiel: Da sitzen im Gras meine Feldlerchen (robuste Tauben von oberbayerischen Bauernhöfen, wo sie noch feldern) zusammen mit ein paar „Franzosen“ und suchen nach Futter. Irgendeine störende Bewegung oder Silhouette und schon sind die Feldlerchen in der Luft. Die „Franzosen“ sitzen am Boden, schauen sich um, und fragen sich wohl, was da los ist. Jungtiere, die im Freiflug aufgewachsen sind, reagieren da ganz anders.

Halten wir nun unsere Französischen Kröpfer ausschließlich in der Voliere, müssen wir – wie die Zootierpfleger – für Beschäftigung sorgen. Die Voliere sollte groß, vor allem lang genug sein, dass die Tauben wenigstens kurze Strecken fliegen können. Wichtig ist die abwechslungsreiche Gestaltung der Voliere, z. B. auch mit unterschiedlich starken Ästen und Zweigen zur Kräftigung der Zehen – besonders interessant, wenn sie als



0,1 Französischer Kröpfer, schwarzgeherzt, VDT-Schau Leipzig 2015, sg 95 PE (Dr. Hans Schingen, Groß Laasch)  
FOTO: HELLMANN



Baden heißt relaxen

Schaukel aufgehängt werden. Auch Veränderungen in der Einrichtung sind immer interessant. Bewährt haben sich da Zimmermannsböcke, die man immer mal woanders aufstellt.

In einer trockenen Ecke kann man Holzschnitzel, Rindenmulch oder Laub aufschütten und darin das Futter verstreuen. Statt fünf Minuten Trogfütterung sind die Tauben hier oft mehrere Stunden damit beschäftigt, die Streu mit dem Schnabel hin und her zu wenden, um vielleicht noch das eine oder andere Körnchen zu finden. Besonders viel Beschäftigung erreicht man mit dem gelegentlichen Einstreuen einer Handvoll kleiner Sämereien. Hygienefanatiker werden jetzt mit dem Kopfschütteln, und zugegeben, Kokzidien und Würmer können sich hier besser vermehren. Also sind regelmäßige Kotuntersuchungen nötig, aber auch das ist im Zoo nicht anders. Beschäftigung und Wohlbefinden der Tiere sind wichtiger, als eine allzu sterile Haltung. Das muss natürlich jeder für sich entscheiden. Diese Zeilen sollen Denkanstöße vermitteln und sind sicher nicht der Weisheit letzter Schluss.

Auch bei der Wassergabe gibt es alternative Möglichkeiten. Wenn meine Freiflieger die Wahl haben, sich zwischen frischem, abgestandenem oder Wasser aus der Pfütze zu entscheiden, wählen sie die Pfütze. Aus unserer Kindheit auf dem Lande wissen wir, dass die Tauben besonders die Pfützen am Rande des Misthauens bevorzugt haben. Ich habe mich deshalb für die Pfütze entschieden und biete

das Wasser in ca. sieben Zentimeter tiefen Wannen an. In dieser „Pfütze“ baden sie auch, und hier ergibt sich ein besonderer Effekt. Üblicherweise bieten wir ja mehrmals in der Woche Badewasser an, und freuen uns, wenn sich die ganze Taubenschar auf die Badewanne stürzt. Die starken Vögel sitzen drin, die schwächeren liegen außen herum und heben die Flügel, damit sie wenigstens etwas Spritzwasser abbekommen. Uns gefällt das, für die Tauben ist es aber Badestress pur. Steht die „Pfütze“ den ganzen Tag zur Verfügung, baden die Tauben allein, höchstens zu zweit. Sie ruhen im Wasser, schließen oft dabei die Augen und man sieht ihnen an, wie sie das stressfreie Bad genießen. So mag ich das selbst auch, und so gönne ich das auch meinen „Franzosen“.

Wenn wir über die Zucht der Französischen Kröpfer nachdenken, müssen wir immer das Gesamtpaket vor Augen haben, abgestimmt auf die ursprünglichen

Bedürfnisse dieser Rasse. Das gilt auch für die heranwachsenden Jungtiere. Jungtierschläge sind praktisch und für große Rassen auch sinnvoll. Ich habe festgestellt, dass sich die Kleinen aber wohl fühlen, wenn sie sehr lange bei ihren Eltern sind und mit ihnen zusammen die Umgebung entdecken.

Taubenzucht ist immer eine Abwägung zwischen den Interessen des Züchters nach Hygiene und praktischem Arbeitsaufwand und den Grundbedürfnissen der Tauben. Und da spielen, neben einer hygienischen Haltung und gutem Futter, Bewegung und Beschäftigung eine wichtige Rolle. Auch wir Franzosen-Liebhaber sollten das berücksichtigen, dann werden wir auch immer viel Freude haben mit der Zucht und Haltung unserer herrlichen, möglichst frei fliegenden Französischen Kröpfer.

Kontaktperson für Französische Kröpfer: Christoph Taubert, Tel. 03765-305514, Mail: c.taubert@t-online.de.

WOLFGANG SCHREIBER



Grasbewuchs hatte sich in der Voliere nicht bewährt. Holzhäcksel sind gut, auch für die Streufütterung

FOTOS: SCHREIBER